

Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Mittwoch, 2. Januar 2008

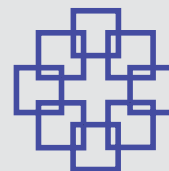
hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**
Frankfurt am Main

Tante Alma

Heute hätte sie mich besucht, sie hätte mir geschrieben oder sie hätte mich angerufen. Aber schon seit vielen Jahren ist sie tot – Alma Middendorf, meine Patentante. Solange ich denken kann, war sie an jedem 2. Januar bei uns zu Hause. Später hat sie mir zu diesem Tag geschrieben oder sie hat mich angerufen. Denn an einem zweiten Januar bin ich getauft worden. Und damals bei meiner Taufe ist Alma Middendorf meine Patentante geworden. Ich durfte später zu ihr: Tante Alma sagen. Das empfand ich lange Zeit als ein besonderes Vorrecht. Denn eigentlich war sie die Schwester Alma, in ihrem Krankenhaus in Bochum war sie sogar die Frau Oberin. Aber für mich blieb sie Tante Alma. Meine Patentante. Und immer am 2. Januar saß sie mit einem Mal bei uns mit am Tisch. Sie wollte, wie sie dann sagte, in der Ruhe des neuen Jahres mal vorbei schauen. Als Frau Oberin war sie viel beschäftigt. Und ich hatte zu Hause fünf Geschwister. Aber einmal im Jahr, eben am 2. Januar, gab es diesen einen Kontakt, und der galt nur mir.

Ehrlich gesagt, wenn sie schließlich da saß, diese Frau mit der Schwesternhaube und den weißen Haaren, dann konnte ich als Kind nicht viel mit ihr anfangen. Ich bin bald wieder zu meiner Eisenbahn gegangen, oder bin heraus gegangen zum Fußballspielen. Aber sie blieb trotzdem, sie saß einfach da und strahlte und freute sich schon am Zuhören und am Zuschauen. Vielleicht wollte meine Patentante Alma mit ihren Besuchen und Kontakten immer an diesem Tag mich an meine Taufe erinnern. Vielleicht. Aber gesagt hat sie das nicht. Sie war einfach nur da und strahlte und sie schaute wie eine Sonne in die Welt und ich wusste: Diese Sonne gilt mir.



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Mittwoch, 2. Januar 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**
Frankfurt am Main

Heute weiß ich: Alma Middendorf hat es in ihrem Leben als allein lebende Frau und als Krankenschwester nicht leicht gehabt. Das alles habe ich aber erst später als Erwachsener erfahren. Da habe ich meinerseits die alt gewordene Patentante von Zeit zu Zeit besucht. Und erst da ist es mir aufgegangen, wie wichtig für mich als Kind ihre regelmäßigen Besuche am Jahresanfang waren. Sie waren ein freundliches Vorzeichen für ein ganzes neues Jahr. Für mich, ihren Patensohn, war sie in der Stille des neuen Jahres an jedem 2. Januar eine warmherzige Sonne. Ohne viele Worte. Eine Botschaft von der Liebe Gottes. Die bleibt schon mit dem zugewandten, leuchtenden Gesicht unvergesslich und besagt: es ist gut, dass du da bist.